

Anhaltisches Theater Dessau, Spielzeit 2008/2009

Die Wanze

Ein Insektenkrimi als Erzähltheaterstück für einen Schauspieler

von Paul Shipton

Bühnenbearbeitung von Karin Eppler, Daniela Merz und Gerd Ritter

In der Übersetzung von Andreas Steinhöfel

Für Menschen ab 9

Inszenierung: Karin Eppler

Ausstattung: Helmuth Parthier

Dramaturgie: Peter Kunath

Spiel: Helmut Parthier

Theaterpädagogisches Material
für die Vor- und Nachbereitung eines Vorstellungsbesuches



Helmut Parthier (Foto: Claudia Heysel)

Vorstellungstermine:

Mo 16.02. (9 Uhr) / Di 17.02. (9 + 11 Uhr) / Mi 18.02 (9.30 + 19.30 Uhr) / Do 19.02. (9.30 Uhr) / Sa 21.02. (19.30 Uhr)

Puppenbühne im Kulturzentrum ALTES THEATER, Am Alten Theater 13, 06844 Dessau,
Tel.: 0340/212401 oder puppe@anhaltisches-theater.de

Zum Inhalt der Geschichte

Der Käfer mit Namen Wanze Muldoon ist ein „Schnüffler“, ein Privatdetektiv. Er ist nicht nur der beste Privatdetektiv im gesamten Garten, er ist auch der einzige. Eines Tages verschwinden auf merkwürdige Weise Insekten im Garten. Wanze Muldoon soll herausfinden, was dahinter steckt. Dabei kommt er einer geheimen Verschwörung zwischen einzelnen Ameisen aus dem Ameisenstaat und den Wespen auf die Spur. Muldoon ahnt, dass die als „Individualisten“ denunzierten Ameisen nur ein Vorwand sind, um ihn in die Irre zu führen. Ziel der Verschwörung ist der Sturz der Ameisenkönigin; zusammen mit den Wespen soll eine neue Herrschaft über den Garten errichtet werden. Ein Bündnis, das alles vernichten wird, was sich ihm in den Weg stellt. Eine „neue Ordnung“, die jeden tötet, der sich nicht beugt. Mithilfe seines Kumpels, der zuckersüchtigen Stubenfliege Jake und anderen Krabblern des Gartens kann Detektiv Muldoon den unzähligen Gefahren trotzen, die seine Ermittlungen begleiten. Schließlich kommt es zum großen Kampf im Garten. Und der endet wie? Für die Guten sieht's gut aus, für die Schlechten legen wir die Hand nicht ins Feuer!

Zur Inszenierung

Die Bühnenbearbeitung dieses Insektenkrimis von Paul Shipton¹ stammt von Karin Eppler, Daniela Merz und Gerd Ritter. Dem Titelhelden, der Wanze Muldoon, bleibt auch in dieser Bearbeitung die Funktion des Ich-Erzählers erhalten. Der Puppenspieler Helmuth Parthier verkörpert diesen coolen Privatdetektiv, der die Story seines letzten Falls erzählt.

Das Bühnenbild zeigt nicht den zu erwartenden Garten. Vielmehr eröffnet sich dem Zuschauer der Blick auf ein Büro, das in seiner schwarz-grau-weißen Farbgebung an ein typisches Detektivbüro der Hollywood-Filme der 40er und 50er Jahre erinnert. Der Spieler tritt hier zunächst als ein ganz gewöhnlicher Beamter auf, der seiner Arbeit nachgeht: Stempeln, Ordnen, das Erledigen von lästigem Papierkram. Dabei stößt er auf einen Käfer, der nicht nur über den Schreibtisch, sondern letztendlich sogar in das Ohr des Beamten krabbelt, dort verschwindet und eine merkwürdige Wandlung hervorruft: Der Beamte wird selbst zum Käfer, zur „Wanze Muldoon“, dem Privatdetektiv. Das Büro wird zum Handlungsort und die sich darin befindlichen typischen Utensilien werden vom Spieler so benutzt, dass sie von ihrer eigentlichen Funktion befreit und als handelnde Figuren erkennbar werden. Ein Kaffeelöffel mit Würfelzucker wird deutlich als die zuckersüchtige Stubenfliege Jake etabliert. Klebezettel werden zu Wespen, das Heer der Ameisen wird durch Bleistifte dargestellt. Der Büroschrank mit seinen vielen Schubladen wird zum Ameisenbau. Der Spielort wird zum unerschöpflichen Fundus von Materialien, die durch das Spiel „zum Leben“ erweckt werden.

Nachdem die Geschichte dieses Falles zu Ende erzählt und gezeigt ist, schlüpft der Käfer wieder aus dem Körper des Spielers. So wird aus der Wanze Muldoon wieder der Beamte, der sich über die Unordnung in seinem Büro nur wundern kann. Aber ist es wirklich verwunderlich, dass es nach so einem Abenteuer voller Action dort etwas wüst aussieht?

¹ Shipton, Paul: Die Wanze. Ein Insektenkrimi. Aus dem Englischen von Andreas Steinhöfel. Erschienen im Fischer Taschenbuch Verlag.

Aus einem Interview mit dem Autor Paul Shipton²

Was war Ihre erste nähere Begegnung mit einem Insekt?

„Ich meine mich zu erinnern, dass ich ein schreckliches Kind war, eines von denen, die Ameisennester mit Wasserpistolen angreifen und ähnliche Nettigkeiten (allerdings muss ich zu meiner Ehrenrettung sagen, dass ich niemals irgendjemand ein Bein ausgerissen habe!). Ich gebe das an dieser Stelle zu, weil ich glaube, dass für viele Kinder der Kontakt mit Insekten die erste Begegnung mit Leben und Tod ist. Auf die Idee, eine Geschichte über Käfer zu schreiben, kam mir – wen wundert's – als ich eines Tages faul in meinem Garten lag und zwei Insekten dabei beobachtete, wie sie sich bis aufs Messer bekämpften. [...]“

Als Sie beschlossen ein Buch über einen „tierischen“ Privatdetektiv zu schreiben, warum haben Sie sich für einen Käfer entschieden, statt, z.B. einen Fuchs zu wählen (der gilt zumindest in Deutschland als Schlaumeier)?

„Ich wollte nicht über die Gattung Tier schreiben, die normalerweise in Kinderbüchern auftaucht - ich wollte eine Figur, die NICHT süß und pelzig ist und außerdem ein bisschen aus dem Rahmen des ‚Normalen‘ fällt (wir sprechen über eine Zeit, bevor Filme wie ‚A BUG'S LIFE‘ und ‚ANTZ‘ Geschichten über Insekten populärer machten). Und es gibt wohl nichts, das weniger süß und pelzig ist als ein Käfer, oder? [...] Abgesehen davon schien es mir, als würden Käfer genau zu der Art Krimi passen, die ich persönlich am meisten mag - die Schule des Hard-boiled, wie sie Raymond Chandler beherrschte. In solchen Geschichten wird die Stadt oft als ‚urbaner Dschungel‘ bezeichnet. In derselben Weise beschreiben Bücher über Insekten den Garten oft als eine Art geheimer Dschungel, in dem jeden Tag Schlachten, die über Leben und Tod entscheiden, stattfinden. Man sieht also, dass die beiden einfach zusammenkommen MUSSTEN!“

Als Sie anfangen, die „Wanze“-Geschichten zu schreiben - welche Leser haben Sie sich da vorgestellt?

„Als ich mit meinen Insektenkrimis anfang, arbeitete ich als Grundschulbuch-Herausgeber in England. Die in diesen Büchern verwendete Sprache ist relativ einfach gehalten, als es also um meine eigenen Romane ging, nahm ich mir vor, mich von solchen Einschränkungen nicht behindern zu lassen. Wahrscheinlich schrieb ich den Text genau so, wie ich ihn selbst gerne lesen würde. Ein paar Leute haben sich beschwert, man könne doch keine Kinderbücher schreiben, die sich lesen, als hätten Sie auch eine erwachsene Zielgruppe im Auge. Ich sehe da keine Probleme - wenn ich Bugs Bunny mit meinen eigenen Kindern ansehe, dann finde ich da eine Menge witziger Sprüche, die ich sehr gut verstehe, die beiden aber nicht (und mit Sicherheit ist das auch umgekehrt der Fall) - aber wir lachen alle darüber.[...]“

Anregungen zur Vorbereitung des Vorstellungsbesuchs

Werkeinführung durch die Theaterpädagogik

Im Vorfeld eines Vorstellungsbesuches von „Die Wanze“ besteht die Möglichkeit zu einer kostenlosen Werkeinführung. Diese kann sowohl im Vorfeld der Aufführung in Ihrer Schule als auch 45 Minuten vor Vorstellungsbeginn im Theater erfolgen. Um eine rechtzeitige Voranmeldung wird gebeten.

² Das vollständige Interview finden Sie auf <http://www.krimi-forum.de/Datenbank/Interviews/fi000626.html>

Zur selbstständigen Vorbereitung im Unterricht

Falls Sie den Roman „Die Wanze“ im Unterricht behandeln, finden Sie für die Klassenstufen 5-7 spezielle Unterrichtsmaterialien auf www.lehrer-online.de/wanze

Falls die SchülerInnen die Geschichte nicht kennen, können Sie als kurze Einführung o.g. Inhaltsangabe verwenden. Außerdem können Sie einen Überblick über folgende Hauptpersonen der Geschichte geben:

Wanze Muldoon:	eigentlich Käfer, Privatdetektiv, cool, Verfolgungsspezialist
Jake:	Stubenfliege, stottert, ist zuckerabhängig. Kumpel von Wanze Muldoon, hilft ihm aus der Klemme
Krag:	Kommandant Krag, Ameisenoberst, Chef der „Inneren Sicherheit“
Clarissa:	eine etwas andersartige Ameise; besonderes Kennzeichen: ein weißer Fleck auf dem Kopf

Außerdem allerlei Krabbelgetier, Ameisenvolk, Wespen, eine Spinne, Dixie (der Wirt in Dixie's Bar“)

Spielvorschläge zum Einstieg in die Form der Darstellung

Um die SchülerInnen auf die offene Spielform und die Verwendung der „Büroutensilien“ als Spielmaterial vorzubereiten, können Sie folgende Spiele ausprobieren:

- a) Mit diesem Spiel können die Teilnehmer üben, Gegenstände in ihrer Phantasie entstehen zu lassen:

„Dies schenke ich Dir“: Die Teilnehmer stellen sich in einen Kreis. Der Spielleiter beginnt, indem er sich an seinen rechten Nachbar wendet. Der Spielleiter formt pantomimisch einen Gegenstand mit seinen Händen, z.B. eine Blume, ein Fernrohr. Mit den Worten „Dies schenke ich Dir“ wird der fiktive Gegenstand dem Nachbarn übergeben, der nun benennen muss, um welchen Gegenstand es sich gehandelt haben könnte. Dabei kommt es nicht darauf an, ob der Gegenstand richtig erraten wird, sondern vielmehr darum, dass in der Phantasie des „Beschenkten“ ein Gegenstand aus dem Nichts sichtbar wurde. Hat der Beschenkte sein Geschenk erhalten, bedankt er sich, wendet sich an seinen rechten Nachbar und macht ein neues Geschenk. Dies geht so lange, bis alle Teilnehmer ein Geschenk gemacht und erhalten haben. Als Abschluss können Sie fragen, welches Geschenk wem am besten gefallen hat.

- b) Mit diesem Spiel können die Teilnehmer üben, aus einem beliebigen Material einen „neuen“ Gegenstand entstehen zu lassen.

„Guck mal: ein...“: Verteilen Sie an jeden Teilnehmer ein Tuch. Die Tücher sollten unterschiedliche Farben, Größe und Form haben. Bitten Sie die SchülerInnen, sich mit diesen Tüchern zu beschäftigen. Wie fühlt sich das Tuch an? Ist es leicht, kann es fliegen, ist es durchsichtig? In Zweiergruppen können die SchülerInnen danach ausprobieren, welcher Gegenstand sich mit dem Tuch darstellen lässt, z.B. ein Gürtel, eine Brille, eine Blume etc. Der erste Partner beginnt und übergibt den Gegenstand, der aus dem Tuch entstanden ist, an seinen Partner mit den Worten: „Guck mal: ein...“. Daraufhin übernimmt der Partner und formt einen neuen Gegenstand. Geben

Sie für dieses Spiel ruhig etwas Zeit. Oft entwickelt sich aus den so entstandenen neuen Objekten eine Geschichte oder kleine Spielszene. Zum Abschluss können Sie die jeweiligen Zweiergruppen bitten, den übrigen SchülerInnen ihren „besten“ Gegenstand vorzuführen.

Sie können anstatt eines Tuches auch ein Stück Holz nehmen, ein Blatt Zeitung, eine Handvoll Watte etc.



Helmut Parthier (Foto: Claudia Heysel)

Anregungen zur Nachbereitung des Vorstellungsbesuchs

Die Geschichte der Wanze Muldoon und ihres erlebten Falles beschäftigt sich inhaltlich u.a. mit den Themen Individualismus und Solidarität.

Insbesondere am Beispiel des Ameisenvolkes lassen sich diese reflektieren. Folgende Textstellen, die zum Teil dem Roman entnommen sind, können als Anregung zur Diskussion gestellt werden:

Der Zweck der Ameise: (aus dem Roman „Die Wanze“)

„[...]Der einzige Zweck des Daseins einer Ameise ist es, dem Nest zu dienen. Jeder von uns ist nur ein winziger Teil eines größeren Ganzen. Eine Ameise mit Individualität macht nicht mehr Sinn als ein Auge oder ein Bein, dass unter Verzicht auf den Rest des Körpers leben will.“ „Wünschst du dir nie für dich selbst zu entscheiden?“, fragte ich.[Muldoon] „Deine eigenen Entscheidungen zu treffen?“ Die Ameise schüttelte den Kopf. „Sich für etwas zu entscheiden ist unnötig. Es gibt nur eine Entscheidung – Befehle zu befolgen und dem Nest zu dienen.“[...]³

³ Shipton, Paul: Die Wanze, a.a.O., S. 43.

Gemeinschaft statt Individualismus:

„Ameisenkönigin: (streng) Guter Mister Muldoon. Was glauben Sie, wie viele Ameisen sich in diesem Bau aufhalten? Wir sind EINS. Wie viele Ameisen sie hier auch sehen mögen, das Nest ist EINS. Nun ist mir zugetragen worden, dass einige Regeln des Nests nicht mehr befolgen. Sie sind zu (angeekelt) selbstständigen Persönlichkeiten geworden, die ‚einzigartig‘ und ‚unverwechselbar‘ sein wollen. Sie denken sogar für sich selbst! Ein solches Verhalten stellt eine Bedrohung für den gesamten Ameisenstaat dar. ES MUSS IM KEIM ERSTICKT WERDEN. Wir wünschen ihre Hilfe bei der Suche nach diesen Störenfrieden. Enttäuschen sie uns nicht!“

Das Credo der individualisierten Ameisen:

„Selbst statt Andere. Einer statt Viele. Freiheit statt Regeln. Spaß statt Pflicht. Wir sind der Club der Unverwechselbaren!“

Individualismus und Egoismus: (Clarissa in dem Roman „Die Wanze“)

Die Ameise Clarissa: „[...]Wir haben gerade erst die Freiheit gefunden, wir selbst zu sein. Aber das heißt nicht, dass wir die Freiheit haben, egoistisch zu handeln. Ein Individuum zu sein bedeutet nicht, ohne andere leben zu können. Man braucht auch Freunde, und das bedeutet, dass man Verantwortung übernimmt. Manchmal muss man seine eigenen Interessen hintanstellen und für seine Freunde kämpfen. Selbst wenn das bedeutet, sein eigenes Leben dafür zu riskieren.“[...]⁴

Weitere Fragen können sein:

Nach dem Kampf im Garten ist der Friede wieder hergestellt. Die Ameisenkönigin hat den „Club der Individualisten“ offiziell genehmigt. Was mag sie zu dieser Entscheidung bewogen haben?

Welche Bedrohung ging von der Verschwörung der Ameisen und der Wespen aus?
Welche Bedrohung stellt „die neue Ordnung“ dar?

Können Einzelne gegen eine Gruppe von Vielen überhaupt etwas ausrichten?

Kontakt:

Imme Heiligendorff

Theaterpädagogin

Tel.: 0340/2511-216 (mit AB)

Fax: 0340/2511-215; E-Mail: theaterpaedagogik@anhaltisches-theater.de

⁴ Ebd. S.